

MITTEILUNGSBLATT

FACHBEREICH KLEIN- UND FLURDENKMALE



Pietà in Zellerndorf © Alexander Szep

Inhalt

Vorwort & Kolumne	2
Steinskulpturen im Thaytal 1480-1550.....	3
Pilgerwanderung In Theyern	4
Der Heilige Urban in Perchtoldsdorf	5
Zunftzeichen Zimmermann	6
Marienmarterl neu aufgestellt.....	7
25. Internationale Tagung der Klein- und Flurdenkmalforschung	8
Terminankündigung Jahrestagung des Fachbereichs Kleindenkmale & Start Lehrgang Kleindenkmale kompakt	9
Die „Roten Kreuze“	10
Terminankündigungen	11
Datenbank: Geschichte des Waldviertels ..	12
Marterl der Großgemeinde Großrußbach	14
Vortrag von Gottfried Grabensteiner	15
Neuerscheinung der Marterl-App.....	16

Wenn auch Sie einen aktuellen Beitrag haben...

Senden Sie uns dazu einen kurzen Bericht mit Fotos per Mail an: kleindenkmale@noemuseen.at

Die Urheberrechte von Berichten und Bildern werden selbstverständlich gesichert.

VORWORT



Liebe Klein- und Flurdenkmalfreund*innen!

In vielen ländlichen Gemeinden ist es üblich, dass im Juni rings um die Sommersonnenwende zu Prozessionen auf die Felder eingeladen wird. Dies ist die Zeit der Getreidereife, in der ein

Unwetter eine bevorstehende Ernte zerstören kann. Diese Bittprozessionen werden vielfach als Bitttage, Schauerfeier-tag und mancherorts auch als Hagelprozession bezeichnet.

Unsere Flurdenkmale haben bei diesen Prozessionen immer eine besondere Bedeutung. Bei ihnen wird zu einem Gebet um gutes Wetter und für eine gute Ernte angehalten. Die Marterl werden bei diesen Bittgängen mit Blumen, Kerzen und Heiligenfiguren und -bildern besonders geschmückt.

Lassen auch wir uns von dem einen oder anderen Bildstock zum Innehalten einladen, um in Ruhe auf unser Leben zu schauen – ganz besonders in der Ferien- und Urlaubszeit. So wünsche ich euch einen erholsamen Sommer und freue mich auf die eine oder andere Begegnung bei unseren kommenden Veranstaltungen!

Abschließend möchte ich mich nun noch namens des Redaktionsteams bei allen bedanken, die für diese Ausgabe Beiträge eingereicht haben. Und wenn auch ihr einen Beitrag habt, dann sendet uns diesen an:

kleindenkmale@noemuseen.at

WHR DI Josef Neuhold

Leiter des Fachbereichs Klein- und Flurdenkmale

KOLUMNE



Faszinosum Datenbank

Ist Ihnen das auch schon passiert? Sie sitzen vor dem Computer, öffnen im Internet eine mit historischem Wissen gut gefüllte Datenbank – und vergessen Zeit und Raum. Der eine interessante Fund führt zum nächsten und es eröffnen sich

in alle Richtungen neue Pfade, die es sich lohnt, weiterzuverfolgen. Ein paar Vorschläge? www.marterl.at, www.noemuseen.at/dipkatalognoemuseen, www.gedaechtnisdeslandes.at, anno.onb.ac.at, www.topothek.at, usw. usf.

Historisch Interessierten lacht dabei das Herz: Je mehr Kulturgut und Wissen über unsere Geschichte digital zugänglich gemacht werden, desto vielfältiger und bunter wird unser Bild von der Vergangenheit. Es fügt sich Mosaikstein zu Mosaikstein. (Neue) Zusammenhänge werden klar und so manche Überraschung (dass etwas

vielleicht ganz anders ist als ursprünglich gedacht und niedergeschrieben) ist nicht ausgeschlossen.

Es lohnt sich also, genauer hinzusehen, (nochmals) nachzurecherchieren und alte Bilder – wo notwendig – zu korrigieren. Die Dankbarkeit kommender Generationen wäre uns gewiss!

Zum Schluss noch ein Tipp: Neue Einblicke in alte Gemäuer bietet auch heuer wieder das Bundesdenkmalamt: Am 24. September 2023 ist wieder „Tag des Denkmals“ mit vielen interessanten Besuchsmöglichkeiten (nicht nur) in Niederösterreich. Das aktuelle Programm finden Sie nach Bundesländern geordnet auf der Website <https://tagdesdenkmals.at/programm>.

Eine schöne Sommerzeit wünscht

Ulrike Vitovec

Museumsmanagement Niederösterreich

STEINSKULPTUREN IM THAYATAL 1480-1550

Rezension zum Buch von Petr Čehovský (Hg. Ernst Bezemek und Friedrich Ecker)

Walpurga Oppeker

Der Olmützer Kunsthistoriker Petr Čehovský hat sich in seiner Dissertation mit dem grenzüberschreitenden Thema der Steinskulpturen aus Spätgotik und Renaissance im mährisch-niederösterreichischen Thayatal beschäftigt, also mit einer Materie, der sich bis dahin niemand im Gesamtumfang gewidmet hatte. In intensiver Kleinarbeit bereiste er das gesamte Gebiet Südmährens und des nördlichen Wald- und Weinviertels, um die einzelnen Objekte zu fotografieren und zu bearbeiten. Seine Arbeit erschien 2012 in tschechischer Sprache unter dem Titel „Kamenne skulptury v Podyji 1480 – 1550“ in Olmütz.

In Niederösterreich stellte Čehovský 2018 bei der internationalen Kleindenkmaltagung in St. Pölten diese Ergebnisse vor. Schon damals wurde eine deutschsprachige Ausgabe als sehr wünschenswert angesehen.

Dank der Initiative von Prof. Dr. Ernst Bezemek und dem Stadtmuseum Hollabrunn „Alte Hofmühle“ konnten Sponsor*innen gefunden werden, um diesen Plan zu realisieren.

Das umfangreiche Werk behandelt Bildhauer- und Steinmetzarbeiten zwischen 1480 und 1550, eine Zeit der spätgotischen Elemente und der Renaissance motive. Aufgenommen wurden Kleindenkmäler von einfacher, volkstümlicher bis sehr guter künstlerischer Qualität, Bauplastik wie Portale, Fenstergewände, „Kirchenmöbel“ in Stein (Sakramentshäuschen, Kanzeln) sowie Grabplatten.

Die umfang- und inhaltsreiche Arbeit gliedert sich in einen wissenschaftlichen Textteil und einen Katalog mit 221 Objekten, die fotografiert, beschrieben und kunsthistorisch bearbeitet wurden.

Petr Čehovský (Hg. Ernst Bezemek und Friedrich Ecker), Steinskulpturen im Thayatal 1480-1550. Horn 2023, 352 Seiten, 221 Abbildungen. ISBN 978-3-85028-927-6; € 35,00

Im wissenschaftlichen Textteil wird die geschichtliche und kulturhistorische Situation des Thayatales erörtert. Ein Kapitel widmet sich den kirchlichen Verhältnissen dieser Zeit des religiösen Umbruchs, ein weiteres den hier agierenden Adelsfamilien und ihren Verbindungen. Das Kernthema, die Steinskulptur, wird nach den verschiedenen Werkstätten untersucht.

Für die Spätgotik werden die Wiener Dombauhütte, die Eggenburger Zunft und südmährische Steinmetzen in Betracht gezogen. Bei den Objekten der Renaissance treten Kremser und südmährische Steinmetzmeister (Leopold Estreicher aus Zlabings) neben den Eggenburgern hervor. Ergänzt wird der Band durch eine ausführliche Bibliografie, ein Namens- und ein Ortsregister.

Dem Autor gelingt ein Blick über Landesgrenzen hinweg auch auf Objekte, die von der Kunstgeschichte bislang oft übersehen wurden. Seine sehr übersichtlich gegliederte Arbeit ist ein wertvoller Beitrag für Kunsthistoriker*innen, die sich bisher mit diesen „kleinen Dingen“ weniger beschäftigt haben. Wichtig und informativ ist sie auch für Heimatforschende im nördlichen Niederösterreich, gerade für jene mit besonderem Interesse an Klein- und Flurdenkmälern.



Titelseite der Publikation

PILGERWANDERUNG IN THEYERN

Wanderung zu den acht Marterln in Theyern am 1. April 2023

Sylvia und Hans Ströbitzer

Am 1. April 2023 pilgerte die Pfarrgemeinschaft Nußdorf ob der Traisen und Hollenburg im Rahmen der vorösterlichen Pilgerwanderung in Theyern von Marterl zu Marterl. Gestaltet wurde diese Pilgerwanderung von Sylvia und Hans Ströbitzer, Katholisches Bildungswerk Nußdorf & Hollenburg.

Über 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pilgerten auf dem neuen Marterlweg mit spirituellen und historischen Inputs. Der kulinarische Abschluss fand im Winzerhof Martina und Christian Dockner statt.

Zu den acht Marterln: Drei davon sind im 20. Jahrhundert als Gedenkkreuze aufgrund von landwirtschaftlichen Unfällen entstanden.

Die anderen – Rotes Kreuz („road“ ist ein altes Wort für Recht bzw. war ein rotes Kreuz eine typische Herrschaftsgrenze); Weißes Kreuz als Orientierungspunkt, Pestkreuz und Marterl zum Ortseingang Ost – gehen auf die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und das 18. Jahrhundert zurück. Das abgebrochene Kreuz ist eines der ältesten Marterl in der Gemeinde Nußdorf. Sein Konglomeritsockel geht vermutlich auf das 12. Jahrhundert zurück.



© Walter Pernikl, In Pixio



© Walter Pernikl, In Pixio

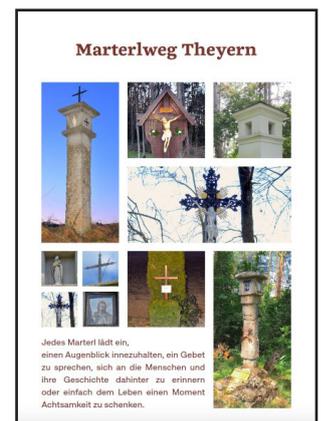
Schon im Vorfeld fand eine Begehung der acht Marterln in Theyern statt mit Anton Stöger, Chefredakteur der Datenbank der niederösterreichischen Klein- und Flurdenkmäler www.marterl.at, Walter Pernikl, Angela Grundhammer, Sylvia und Hans Ströbitzer, Birgit Kolbeck, die Theyerner Christian Dockner und Franz Tersch, dessen Vater mehrere Marterln nach dem Zweiten Weltkrieg als Dank für die gute Heimkehr renoviert hatte. Weitere Marterln wurden mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr Theyern unter Kommandant Schinnerl und der FF Reichersdorf unter Kommandant Egelseer erneuert.

Walter Pernikl gestaltete die interaktive Karte, stellte sie als Kleindenkmalwanderweg Theyern auf der Website www.outdooractive.com in der Rubrik „Routen und Touren“ online und betreut auch die Website www.marterl.at für die Gemeinde Nußdorf.

Der von Angela Grundhammer gestaltete Folder gibt einen Einblick in die Route des Marterlweges und berichtet über Zeitkategorie, Entstehungsgrund sowie Beschreibung jedes einzelnen Marterls.

Der Folder des Marterlweges Theyern ist [digital einsehbar](#).

Der 12-seitige Folder ist auch in Papierform erhältlich bei Sylvia und Hans Ströbitzer, Katholisches Bildungswerk Nußdorf & Hollenburg in 3134 Reichersdorf, Nussgasse 12.



DER HEILIGE URBAN IN PERCHTOLDSDORF

Vielgestaltiger Heiliger – Papst in Rom, Bischof in Frankreich, Schutzpatron der Winzer, der Weinberge und Fassbinder, Beschützer vor Frost, Unwetter, Hagel und Blitz

Angelika Ficenc

Perchtoldsdorf ist ein bekannter Weinort im Bezirk Mödling, nur wenige Gehminuten von Wien-Rodaun entfernt. Zahlreiche Kleindenkmäler, darunter Nischenfiguren und Wandbilder sowie eine Kapelle, sind dem Heiligen gewidmet.

Die Urbanikapelle befindet sich südlich der Riede Goldbiegel in der sog. Sommerhagenau, einem Teilgebiet der Weinriede Hagenau. Der Name Sommerhagenau leitet sich aus dem Mittelhochdeutschen ab: von „Hag“ für ein eingeghegtes Stück Land, „Sommer“ bezeichnet die Sonnenseite und „Au“ eine nasse Lage.

Die Kapelle wurde im Jahr 1968, nach Plänen von Paul Katzberger, vom Weinbauverein Perchtoldsdorf errichtet und im selben Jahr geweiht. Sie ist aus rotem Sandkalkstein gemauert und zeigt gegen den Berghang einen halbrunden Abschluss. Die Kapelle wird nach vorne durch ein abgewalmtes Kegeldach und einem nach unten offenen Holzstuhl geschlossen. Das Dach ist mit Schindeln gedeckt. Die Vorderseite wird durch ein zweitüriges schmiedeeisernes Gitter mit Weinblattranken verschlossen, integriert ist der Schriftzug „Hl. Urbanus Bitte für uns“.

An der Hinterwand der Kapelle steht eine Sandsteinskulptur des heiligen Urbanus, geschaffen von Margarete Hanusch. Der heilige Urban ist mit seinen Attributen Mitra, Bischofsstab und Traube in seinen Händen haltend dargestellt (Abb. 1). Die Statue stellt den französischen Bischof von Langres und Autun dar, der am 23. Jänner 375 n. Chr. verstorben ist. Er ist der Schutzpatron der Weinberge und der Weinbauer.



Abb.1: Urbanikapelle © Angelika Ficenc

Einer Legende nach versteckte er sich viele Wochen vor seinen Verfolgern hinter einem Weinstock, bis er gefasst und gemartert wurde. Je nach Quelle wird sein Gedenktag am 23. Jänner, am 2. oder am 3. April gefeiert.

In Perchtoldsdorf gibt es eine weitere Darstellung des hl. Urbanus, ein Sgraffito an der Fassade des Hauses Hochstraße Nr. 67. Der Heilige sitzt mit nach vorne gebeugtem Oberkörper zwischen fruchtenden Weinreben auf einem Holzstuhl. In seiner rechten Hand hält er ein Weinglas, auf seinem Schoß liegt ein Buch, mit dem Zeigefinder seiner linken Hand hält er das Buch offen, in dem er gerade liest. Auf seinem Haupt trägt er seine Bischofsmütze, vor ihm steht eine mit Wein gefüllte Glaskaraffe (Abb. 2). Urbanus I. war von 222 bis 230 Papst von Rom. Ihm wird der Erlass nachgesagt, dass der Abendmahlskelch aus Silber oder Gold gefertigt sein müsse. Urban soll am 25. Mai des Jahres 230 auf Geheiß von Kaiser Severus Alexander gezeißelt und enthauptet worden sein, nachdem er Valerian, den heidnischen Angetrauten der hl. Cäcilia von Rom, getauft und zum christlichen Glauben bekehrt hatte.

Der 25. Mai war für die Weinbauern ein wichtiger Lostag. In Österreich, Deutschland und auch Südtirol wurden die geschmückte Statue oder Bilder des hl. Urban I. durch die Weingärten getragen. Wenn die Sonne schien, wurde die Heiligenstatue mit Wein übergossen, bei Regen mit Wasser. In Perchtoldsdorf findet noch heute an diesem Tag eine jährliche Bittprozession zur Urbanikapelle mit anschließender Feldmesse statt.



Abb. 2: Sgraffito des Hl. Urban © Angelika Ficenc

ZUNFTZEICHEN ZIMMERMANN

Erich Broidl



Neumarkt an der Ybbs © Hildegard Dorninger

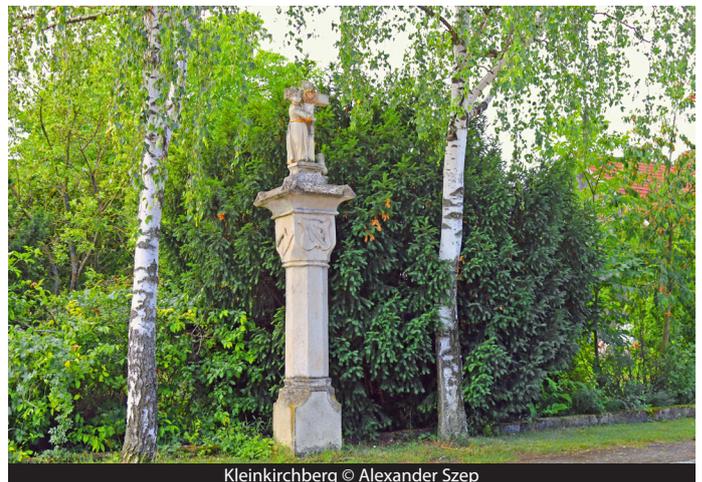
Da Nährvater Josef von Beruf Zimmermann war, sind seine Werkzeuge vielfach an christlichen Darstellungen zu finden. Er ist auch der Patron der Zimmerer und nach wie vor wird der Josefitag (19. März) als besonderer Feiertag dieser Berufsgruppe gefeiert.

Das heutige offizielle Zunftzeichen besteht aus Säge und Zirkel, dazu gekreuzt ein Breitbeil und eine Axt. Dabei ist das Breitbeil speziell zu erwähnen, weil es ein sehr typisches Werkzeug des Zimmermanns war, um die Bäume entsprechend zu hacken zu können. Das Breitbeil ist etwa 50 bis 70 cm lang und unterscheidet sich von anderen Äxten und Beilen dadurch, dass eine Seite des Kopfes abgeflacht ist und der Stiel schräg zum Kopf läuft. Dabei gibt es eine rechte und eine linke Ausführung (für Rechts- bzw. Linkshänder). Die Schneide ist nur einseitig angeschliffen. Mit einer Schnur, die mit roter Farbe eingefärbt war, wurde eine gerade Linie auf dem Holz gezogen, das heißt die Schnur wurde gespannt, in der Mitte hochgehoben und man ließ sie auf das Holz schmalen, wo sich dann die Farbe genau abzeichnete. Mit der Breithacke wurde das Holz heruntergehackt, bis das Rundholz zu einem Kantholz wurde. Wer zu voreilig oder zu unkonzentriert war, hat dann oft die rote Linie nicht genau getroffen, kam vielleicht etwas darüber. Dieser hatte dann „etwas über die Schnur gehaut“, was zu einem allgemeinen Ausdruck geworden ist.

In Neumarkt an der Ybbs ließ 1662 der Ybbser Pfarrer Springelius eine Martersäule aufstellen, als Sockel wurde ein Taufstein aus der Kirche St. Martin verwendet. Man nannte diese Säule auch Urthlsäule, weil an dieser Stelle auch die Grenze der Gerichtsbarkeit verlief und man hier Delinquenten an die nächst höhere Instanz übergab. Nach einer Grundzusammenlegung wurde die Säule versetzt, der Sockel (Taufstein) ging dabei verloren. 1994/95 fand eine Generalsanierung statt, wobei vier Bilder von Restaurator Andreas Ortner in Öl auf Metall erneuert wurden. Es handelt sich um den Hl. Florian, Hl. Josef (Zimmermann), Hl. Christophorus und die Hl. Jungfrau Maria. Der Hl. Josef wurde typisch mit einer Zugsäge, einem Beil und einem Winkelmaß dargestellt.

Ganz anders verhält es sich da bei dem Bildstock in Kleinkirchberg, Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida im Bezirk Hollabrunn. Das Objekt hat einen wesentlich jüngeren Aufsatz mit einem Christuskind aus dem Jahr 1799. Es handelt sich beim Schaft um einen spätgotischen Bildstock, an den oberen Ecken hat er breite Zungen. An der Vorderseite des Kapitells befindet sich ein typisch bäuerliches Wappen, nämlich eine Pflugschar mit einem Sechsmesser in einem tartschenförmigen Wappenfeld.

Auf der linken Seite ist eindeutig ein Breitbeil eines Zimmermanns erkennbar, allerdings ohne Wappenfeld. Diese beiden Standeszeichen kann man jetzt nicht so leicht in einen Zusammenhang bringen, weil eine berufliche Einheit Ackerbauer/Zimmermann schwer vorstellbar ist. An der rechten Seite des Kapitells findet sich ein Renovierungsjahr, nämlich 1616. Nachdem vermutlich der Aufsatz bzw. der Tabernakel in Brüche ging, hat man 1799 das Objekt neu zusammengesetzt und das Christuskind mit Kreuz draufgesetzt. Auf dem Kreuz zentral angeordnet als ein Hinweis auf die Leiden Christi eine vergoldete Dornenkrone und drei Kreuzesnägel.



Kleinkirchberg © Alexander Szep

MARIENMARTERL NACH AUTOBAHNBAU NEU AUFGESTELLT

Erich Randl

Das Marienmarterl wurde vom Herrnbaumgartner Ziegelwerksbesitzer Karl Eichler um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert aufgestellt. Es stand ursprünglich direkt an der Landesstraße zwischen Herrnbaumgarten und Poysdorf, etwa 50 Meter vom heutigen Standplatz. Die Familie Eichler besaß das Grundstück beim Marterl bis zum Autobahnbau im Jahr 2016. Bei den Arbeiten zur Nord-Autobahn musste das Marterl abgetragen werden.

Da am ursprünglichen Standort kein Aufstellen möglich war, kam im Jahr 2022 das Marterl an die heutige Stelle am Beginn eines Windschutzstreifens der Stadtgemeinde Poysdorf. Vor der Aufstellung erfolgte die Renovierung des Marienbildes durch den Herrnbaumgartner Maler Hermann Idinger.

Am angrenzenden Grundstück hatte zur Stiftungszeit die Familie Eichler einen Weingarten ausgepflanzt, dessen Ertrag für Wandergesellen und bedürftige Leute bestimmt war und vom Besitzer nicht abgeerntet wurde. Heimatforscher Franz Thiel berichtet von einem Bozenstecher-Marterl in der Gegend des Aufstellungsortes. Damit dürfte ein Vorgänger des bestehenden Marterls gemeint sein. Beim im Volksmund genannten „Bozenstecher“ handelt es sich um den Zigarrenwickler, ein Schadinsekt im Weinbau.

Am 5. Oktober 2022 erfolgte die Einweihung des Marterls durch Pfarrer Richard Hansl im Beisein der Angehörigen der Stifterfamilie Kurt Eichler, Erich und Gerhard Preißl sowie des Malers Hermann Idinger und Marterlmitarbeiter Erich Randl.



Am Bild von links nach rechts: Erich Preißl, Hermann Idinger, Kurt Eichler, Richard Hansl, Gerhard Preißl und Erich Randl © Erich Randl

25. INTERNATIONALE TAGUNG DER KLEIN- UND FLURDENKMALFORSCHUNG

22.-25. JUNI 2023, SCHLOSS ROSENAU / ROŽŇAVA (SLOWAKEI)

Nachbericht zur Tagung zum Thema Marienverehrung in der Kleindenkmalforschung

Josef Neuhold



Mariensäule Rosenau
© Josef Neuhold

Von Donnerstag, 22. Juni bis Sonntag, 25. Juni 2023 fand in Rosenau in der Slowakei die 25. Internationale Tagung für Klein- und Flurdenkmalforschung statt. Die Anreise der nahezu vierzig österreichischen Tagungsteilnehmenden erfolgte mit einem Bus aus Oberösterreich. Organisiert wurde die Tagung vom Forschungszentrum für Europäische Ethnologie des Forum Instituts unter der Leitung von Herrn Jozsef Liszka. Die Teilnehmenden aus Österreich setzten sich zusammen aus dem Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung in Oberösterreich mit deren Leiterin Kons. Brigitte Heilingbrunner und dem niederösterreichischen Fachbereich Klein- und Flurdenkmale mit dessen Leiter WHR DI Josef Neuhold.

Die Tagung fand im Kulturzentrum von Rosenau (slowakisch: Rožňava; ungarisch: Rozsnyó; ca. 20.000 Einwohner), eingebettet in das slowakische Erzgebirge, statt. Die deutsche Bezeichnung "Rosenau" weist auf eine deutsche Bevölkerung hin, die zur Arbeit in den

Rosenauer Goldbergwerken ins Land kam. Es waren dies vor allem bereits mit dem Bergbau erfahrene Arbeiter aus Deutschland.

Die Tagung stand unter dem Motto „**Marienverehrung in der Kleindenkmalforschung**“. Insgesamt standen an den drei Tagen 15 Vorträge, eine Stadtführung und eine Exkursion am Programm.

In einem Eröffnungsvortrag sprach Herr Gabor Barna über die „**Sakralen Landschaften in der Umgebung von Rosenau**“. Als einzige österreichische Referentin hielt Frau Walpurga Oppeker einen beeindruckenden Vortrag zum Thema „**Die Präsenz der Pietà-Wallfahrtsorte Maria Taferl, Maria Dreieichen und Maria Schoßberg/Šaštín in Niederösterreichs Kleindenkmälern**“.



Vortrag von Walpurga Oppeker © Josef Neuhold



Brigitte Heilingbrunner, Erich und Edith Köberl, Ilona Horetzky, Walpurga Oppeker, Helga Hengelmüller, Josef Neuhold, Anton Stöger, Peter Horetzky und Otto © Josef Neuhold

TERMINAVISO: EINLADUNG ZUR JAHRESTAGUNG DES FACHBEREICHS KLEINDENKMALE

SAMSTAG, 23. SEPTEMBER 2023, SEMINAR- UND AUSBILDUNGSZENTRUM ATZENBRUGG

Es ist uns eine große Ehre, Dr. Alois Schwarz, Diözesanbischof von St. Pölten, als Festredner zum Thema „Gedanken zur Bedeutung der religiösen Kleindenkmale für unser Glaubensleben heute“ ankündigen zu dürfen!

Willkommen sind bei diesem Termin alle, die sich für Flurdenkmale interessieren – gerne auch Teilnehmer*innen vergangener Lehrgänge, die mit der „Kleindenkmal-Community“ in Austausch treten möchten. Nähere Informationen folgen.



Kleindenkmaltagung 2022 © Museumsmanagement NÖ

KLEINDENKMALE KOMPAKT

NEUES KURSANGEBOT DES MUSEUMSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH IM APRIL 2024

Am 19. und 20. April 2024 findet der [Lehrgang Kleindenkmale](#) erstmals in neuer, kompakter Form statt. An zwei Tagen wird grundlegendes Wissen der Erfassung, Benennung und fachgerechten Erhaltung von Klein- und Flurdenkmalen vermittelt – und das in der wunderschönen Kulisse des Informations- und Weiterbildungszentrums Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamts in der Kartause Mauerbach. Melden Sie sich schon jetzt beim [Museumsmanagement Niederösterreich](#) an!

Ort:

Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamts – Kartause Mauerbach, Kartäuserplatz 2, 3001 Mauerbach

Lehrgangsleitung: Mag. Erich Broidl

Vortragende:

Mag. Erich Broidl, Volkskundler & Klein- und Flurdenkmal-experte
Mag.^a Astrid Huber & Hannes Weissenbach, Bundesdenkmalamt
Mag. Fabio Ganesi, Museumsmanagement Niederösterreich

Kurskosten: 210,- EUR inkl. Skriptum



Kleindenkmalführung durch Strass mit Erich Broidl © Museumsmanagement NÖ

Programm:

Termin: 19. & 20. April 2024, 10:00–17:00 Uhr

Freitagvormittag:

Grundlagen: Was ist ein Kleindenkmal? Welche Bautypen und -teile gibt es, in welche Kategorien werden sie eingeteilt? Welche Materialien und Farben kommen häufig vor?

Freitagnachmittag:

Erhaltung: Wie funktionieren Wartung, Konservierung und Restaurierung von Kleindenkmalen? Was muss ich bei unterschiedlichen Materialien beachten? Wo kann ich mich beraten lassen und welche Regeln gelten in der Denkmalpflege? Inklusive Führung durch die Kartause Mauerbach mit Fachleuten des Bundesdenkmalamtes.

Samstagvormittag:

Wo finde ich Quellen über Kleindenkmale? Was kann ich in Archiven, Karten und Literatur entdecken? Was ist die Kleindenkmal-Datenbank und wie werde ich selbst dort aktiv? Was sagen mir der Stil, Schriftarten und Inschriften? Welche geheimen Informationen verbergen sich auf Kleindenkmalen? Welche Attribute weisen auf welche Heiligen hin? Woran erkenne ich Zunftzeichen?

Samstagnachmittag:

Wie vermittelt man das eigene Wissen über Kleindenkmale? Welche Methode wählt man für welche Zielgruppe? Und was macht generell gute Vermittlung aus?
Zum Abschluss: Kleindenkmalwanderung

DIE „ROTEN KREUZE“

RECHTSALTERTÜMER AUS DER ZEIT DER RODUNGEN DURCH DIE BABENBERGER UND FRÜHEN HABSBURGER?

Rezension zum Buch von Elisabeth Schiffkorn zur grenzüberschreitenden Kleindenkmalforschung Oberösterreich – Bayern Linz, 2021, 93 Seiten, 95 Abbildungen

Barbara Linke

So genannte „Rote Kreuze“ sind in ganz Mitteleuropa zu finden, allein in Österreich sind etwa 300 bekannt. Ihre genaue einstige Funktion ist nicht restlos geklärt, schon ihre Positionierungen geben Anlass zu reger Diskussion. Viele dieser Kleindenkmäler verfügen über einen zweiten Namen, manche sind abgekommen, bei anderen wird ihre Identität als „Rotes Kreuz“ bestenfalls vermutet.

Im Rahmen eines Interreg-Projekts erfolgte ein Aufruf zur Erhebung von Kleindenkmälern mit der Zusatzbezeichnung „Rot“ im Grenzraum Oberösterreich-Bayern. Über 70 Rote Kreuze, Kapellen, Säulen und ähnliche Kleindenkmale in Oberösterreich, darunter auch abgekommene, und auch drei in Bayern konnten so dokumentiert und in der Broschüre veröffentlicht werden. Neben Informationen zu geschichtlichen Hintergründen, Wallfahrten, Wunderheilungen und Sagen werden auch Auskünfte aus der lokalen Bevölkerung und Transkriptionen der Tafeltexte gegeben. Die Auflistung der einzelnen Denkmäler erfolgt nach Gemeinde, Ortschaft und Bezirk.

Einleitend wird ein Überblick über die verschiedenen Deutungsversuche von Roten Kreuzen geboten sowie eine historische Einbettung in die Herrschaftszeit der Babenberger (10.-13. Jahrhundert) unter besonderer Berücksichtigung der Zeit der Rodungen.



Titelseite der Publikation



Titelseite der Publikation

Begrüßenswert sind die vielen Verweise auf Rote Kreuze in Niederösterreich, wodurch zum vergleichenden Lesen und Forschen ermuntert wird. So versteht sich die Dokumentation keinesfalls als abgeschlossen: Auch weiterhin freut sich die Forschungsgruppe über [Informationen zu Roten Kreuzen!](#)

Als wertvolle Ergänzung sei der Band zu den Roten Kreuzen in Oberösterreich und Südböhmen empfohlen. Darin widmet sich ein eigener Abschnitt Adalbert Stifter, der den Roten Kreuzen so manches literarisches Denkmal setzte.

Beide Publikationen stehen beim [Oberösterreichischen Volksbildungswerk](#) kostenlos zum Download bereit oder können gedruckt in Linz abgeholt werden.

LEHRGANG REGIONAL- UND FAMILIENFORSCHUNG

NEUE, SPANNENDE THEMEN AB HERBST

Im September 2023 startet der Lehrgang Regional- und Familienforschung mit vielen spannenden Kursen in seine sechste Runde.

Neu im Programm sind Themen wie der Umgang mit zeitgeschichtlichen bzw. modernen Quellen, das Erkennen von Wappen, Heiligendarstellungen und Hauszeichen wie auch die Recherche und Nachforschung zu (jüdischer) Alltagsgeschichte. Aber auch Exkursionen, beispielsweise durch Krems mit seinem Stadtmuseum, ins Niederösterreichische Landesarchiv und das Diözesanarchiv, sowie die allzeit beliebten Kurrent-Lesekurse für Anfänger und Fortgeschrittene werden angeboten. Natürlich sind alle Kurse auf noemuseen.at einzeln buchbar.



Exkursion ins Museumsdorf Niedersulz 2023 © Museumsmanagement NÖ

EXKURSIONEN DES FACHBEREICHS VOLKSKUNDE

IMMER WIEDER NEUES ENTDECKEN



Exkursion ins Parlament 2023 © Museumsmanagement NÖ

Hochinteressante Exkursionen hat auch der Fachbereich Volkskunde wieder zu bieten:

Im Herbst geht es, aufgrund der hohen Nachfrage im Frühjahr, noch einmal ins Wiener Parlament – diesmal sogar in Kombination mit einem Besuch im Palais Epstein!

Auch ein Ausflug durch St. Pölten mit Jugendstil-Fokus ist geplant: Dabei wird die dazu passende Ausstellung im Museum am Dom ebenso besichtigt wie jene im Stadtmuseum, zusätzlich ist ein Stadtrundgang angedacht. Nähere Informationen folgen.

EINLADUNG: REGIONALE VERNETZUNGSTREFFEN

INS GESPRÄCH KOMMEN IM MUSEUMSDEPOT

Einmal hinter die Kulissen der niederösterreichischen Museen blicken und mit Menschen ins Gespräch kommen:

Diese Möglichkeit bietet sich bei den regionalen Vernetzungstreffen, bei denen sich von November bis Jänner Interessierte aus allen Fachbereichen in verschiedenen Museen treffen und dabei deren Depots kennenlernen können. Um Anmeldung bis zwei Wochen vor den Terminen wird gebeten!

Termine:

- 4.11.2023: Stadtmuseum Korneuburg
- 18.11.2023: Benediktinerstift Seitenstetten
- 25.11.2023: Krahuletz-Museum & Museum Horn
- 20.1.2024: Museum St. Peter an der Sperr, Wr. Neustadt
- 27.1.2024: Museum am Dom, St. Pölten

Mehr Informationen unter noemuseen.at

HEIMATFORSCHENDE AUFGEFASST: DATENBANK FÜR DIE GESCHICHTE DES WALDVIERTELS

Markus Holzweber



Impressionen aus der Waldviertel-Bibliothek © Markus Holzweber

Die Digitalisierung hat längst den Bereich der Heimatforschung erreicht. Eine Vielzahl an Recherchemöglichkeiten steht uns allen – zum Teil kostenfrei – zur Verfügung. Hervorzuheben seien etwa [MatriculaOnline](#) (für Kirchenbücher), der [Verein Familia Austria](#) (Datenbanken für Ahnen- und Familienforscher), [Anno](#) (für historische Zeitungen) oder [Transkribus](#) (KI zum „Übersetzen“ der Kurrentschrift).

Darüber hinaus finden sich zahlreiche qualitätsvolle Publikationen im Internet, die frei zugänglich unter dem Schlagwort „Open Access“ verfügbar sind. Allerdings ist es nicht immer leicht, diese Texte zu finden, da sie an das jeweilige Trägermedium gekoppelt sind.

Unter [Mitteilungen.at](#) finden sich etwa die Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs, die [Website des Krahuletzmuseums](#) beherbergt Publikationen der Krahuletz Gesellschaft und

die neueste Stadtgeschichte von Zwettl findet sich auf der [Seite des Stadtarchivs](#).

Eine Plattform der Vernetzung bietet der Waldviertler Heimatbund („WHB“) mit seiner neu geschaffenen Online-Suchmöglichkeit an.

Im Bereich der Digitalisierung war der Verein bereits früh aktiv. Ein Generalregister der Zeitschrift gab es anfangs noch auf Disketten, die mit der Post verschickt wurden. Später wurden Ausgaben der Zeitschrift ab 1927 bis 1995 bzw. ausgewählte (vergriffene) Bände der Schriftenreihe digitalisiert und kostenlos über die [Website](#) zur Verfügung gestellt. Allerdings, die Bibliotheksbestände waren nur lokal in der Waldviertelbibliothek in Horn einzusehen, eine Online-Recherchemöglichkeit gab es nicht. Auch die Artikelsuche und die digitalisierten Bestände waren wenig benutzerfreundlich auf zwei unterschiedliche Websites verteilt.



Impressionen aus der Waldviertel-Bibliothek © Markus Holzweber

Expertensuche

Suche:

Spalten Excel CSV PDF

50 Einträge anzeigen

AUTOR	TITEL	PUBLIKATION	NR.	JAHR	SEITE	STANDORT	PDF	STICHWORT	ORT
Klepoč Efriede Maria	Das Waldviertel - Archibilder			2023		WA 585		Waldviertel/Ansichten/Personen	Erfurt
Aigner Nora Sophie	Stimme der Hoffnung			2022		L-AIG 1		Literatur/Lyrik/Waldviertel	Weitra
Anton Distelberger	Briefe der Angela Stiff-Gottlieb an Josef Hobarth aus den Jahren 1927 bis 1932	Das Waldviertel	1	2022	1-30	WA-P5/70		Urgeschichte/Heimatforschung/Archäologie	Eggenburg
Seebauer Renate	Auf der „Suche nach Gold“ in ausgewählten Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts	Das Waldviertel	1	2022	31-41	WA-P5/70		Diplomatik	Waldviertel
Holzweber Markus	Josef Völk (1908-1939): geboren in Langschlaglerwald - gestorben in Mauthausen	Das Waldviertel	1	2022	42-60	WA-P5/70		Nationalsozialismus/Verfolgung	Langschlag/Feldki...
Babinger/Knapp/Lang	Die weiße Mistel - Verbreitung, Bekämpfung und Inhaltsstoffanalyse			2022		N 463		Naturwissenschaft/Botanik/Waldviertel	Yspertal
Maurer Hermann	Prahistorische und mittelalterliche Funde von Kottau bei Geras, Bezirk Horn, Niederösterreich	Das Waldviertel	1	2022	61-64	WA-P5/70		Archäologie	Geras
Neumeister Nicolas	Die Entwicklung des wirtschaftlichen Nutzens der Franz-Josefs-Bahn seit 1995			2022		WA 582		Waldviertel/Eisenbahn/Verkehr	Zwettl
Hulka Karlheinz	Die Waldviertel-Bibliothek im „Museum Horn“	Das Waldviertel	2	2022	113-118	WA-P5/70		Waldviertel Bibliothek	Horn
Bošić Ivan / Davit Diana / Erlinger Christian / Havelka Thomas / Holzweber Markus / Kosović Mirko / Othman Sally	Zum Projekt WHB-Datenbank	Das Waldviertel	2	2022	118-125	WA-P5/70		Waldviertel Bibliothek/Digitalisierung	Wien/Horn
Moll Friedel Rainer	Dr. Franz Beydi - Josef Pexider. Ein Nationalsozialist und ein Sozialdemokrat als	Das Waldviertel	2	2022	126-132	WA-P5/70		Zwischenkriegszeit/Politik/Gemeinde	Zwettl

Die neue Suchmaske für Publikationen des WHB © Archiv des WHB

HEIMATFORSCHENDE AUFGEFASST: DATENBANK FÜR DIE GESCHICHTE DES WALDVIERTELS

Diese drei Datenbestände zu vernetzen und in die neu erstellte Website zu integrieren, war das Ziel eines Gemeinschaftsprojekts mit Studierenden des Studiengangs Projektmanagement und Informationstechnik der Fachhochschule des BFI Wien. Die bisherigen Datenbankbestände sollten mittels einer einfachen Suchmaske online durchsuchbar gemacht und in die Website integriert werden. Nach Abschluss des Projekts konnte eine Online-Suchmaschine geschaffen werden, die die Bestände der Waldviertel-Bibliothek und die Artikel der Schriftenreihe sowie der Zeitschrift „Das Waldviertel“ umfasst. Sofern Volltexte als PDF vorhanden sind, wird direkt auf diese verlinkt.

Für geschichtlich Interessierte konnte nun eine einheitliche Suchmöglichkeit geschaffen werden, die derzeit über 21.000 Einträge umfasst. Angezeigt werden die Datensätze zu Autor, Titel, Publikation, Seite, Nummer, Jahr, Standort, Volltext, Stichwort und Ort. Die bisherigen Rückmeldungen sind positiv und unterstreichen die dadurch geschaffene Erleichterung für wissenschaftlich Arbeitende.

Auch nach dem eigentlichen Projektabschluss – die Studierenden haben übrigens den zweiten Platz in der Projektvernissage der Fachhochschule des bfi Wien im Jahr 2022 erzielt – stehen die Arbeiten an der Datenbank nicht still. Die Bestände werden laufend erweitert. Aufgenommen werden auch Verlinkungen zu Online-Publikationen mit Waldviertelbezug, sodass interessierte Forschende eine Plattform mit möglichst vielen waldviertelrelevanten Publikationen vorfindet. Falls der eine oder die andere Leser*in Hinweise auf wichtige Online-Literatur mit Waldviertel-Bezug hat, so nimmt sie der Autor gerne unter zeitschrift@daswaldviertel.at entgegen.

Waldviertel-Bibliothek

Die Waldviertel-Bibliothek befindet sich heute im Museum Horn. Sie ist 1990 aus der Vereinigung der Museumsbibliothek mit der Bibliothek des Waldviertler Heimatbundes entstanden.

Die Bestände der Bibliothek des Waldviertler Heimatbundes wurden hauptsächlich mittels Buchschenkungen aufgebaut und befanden sich ab ungefähr 1950 in Krems. Heute umfasst der gesamte Bücherbestand rund 17.000 Datensätze, die kontinuierlich erweitert werden. Das Sammelgebiet konzentriert sich auf mit dem Waldviertel direkt zusammenhängende Werke und Veröffentlichungen.

Adresse: Museum Horn, 3580 Horn, Wiener Straße 4.



Impressionen aus der Waldviertel-Bibliothek
© Markus Holzweber



Markus Holzweber mit den Studierenden Sally Othman, Diana Davit, Ivan Bozic und Mirko Kosovic vor dem Eingang in die Waldviertelbibliothek in Horn © Karlheinz Hulka

MARTERL DER GROSSGEMEINDE GROSSRUSSBACH

BERICHT EINES MARTERL-BETREUERS

Paul Gepp

Ab November 2014 habe ich die Datenbank kleindenkmal.at der Großgemeinde Großrußbach (Großrußbach, Hipples, Karnabrunn, Kleinebersdorf, Wetzleinsdorf und Weinsteig) überarbeitet, diese wurde vorher von Frau Anna Horn betreut.

Die Überführung in die Datenbank marterl.at erfolgte im Jänner 2015 und in Folge wurden die Einträge noch weiter ausgebaut. Derzeit betreue ich insgesamt 102 Marterln. Da ich schon in der Vergangenheit einige Chroniken (Pfarrchronik, Schulchroniken) überarbeitet hatte, wusste ich, wo ich Informationen finden konnte.

Von 2018 bis 2022 wurden von der Gemeinde und den zwei Vereinen (Dorferneuerung Großrußbach und ÖKB – Ortsverband Großrußbach und Umgebung) insgesamt vier Restaurierungen vorgenommen. Bei zwei Marterln gab es dazu einen Zuschuss des Landes Niederösterreich.

Das Flandorfer Kreuz (Restaurierung 2017/2018)

Dieser Breitpfeiler wurde 1866 errichtet. Am 25. April 1867 wurde die schöne, aus Steinen erbaute Flandorfer Kapelle an der Rußbacher Grenze vom Hochwürdigem Herrn P. Lazaristen Karl Flandorfer und seinem Bruder Johann Flandorfer, Halblehner von hier, eingeweiht. Karl Flandorfer war auch der Gründer einer Volksschule für Mädchen in Istanbul, Türkei, im Stadtteil Galata.

Ursprünglich war das Denkmal mit Eisengitter umsäumt. Heute befindet sich neben dem Kreuz ein „Christus-Dorn“, der in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vom ehemaligen VS-Direktor Johann Kaiser aus Israel importiert und hier eingepflanzt wurde.

Das Kreuz selbst wurde im Rahmen der Dorferneuerung Großrußbach im Dezember 2017 abmontiert, restauriert und im Juni 2018 wieder aufgestellt. Die Inschrift wurde zu einem späteren Zeitpunkt restauriert.

Der neubarocke Breitpfeiler ist aus Sandstein. Er steht auf einer großen rechteckigen Sockelplatte, auf welcher sich ein breiter Sockel mit einer Inschrift erhebt. Darauf eine Kragenplatte, auf der der Breitpfeiler steht. In einer tiefen Nische befindet sich eine schöne Kreuzigungsszene mit dem Kruzifix, Hl. Maria und Apostel Johannes. Unter dem Kruzifix ein Totenkopf, das Symbol der Auferstehung. Unter der Nische ein Bittgebet. Sie wurde zum Dank der Erlösung der Cholera 1866 in diesem Gebiet errichtet.

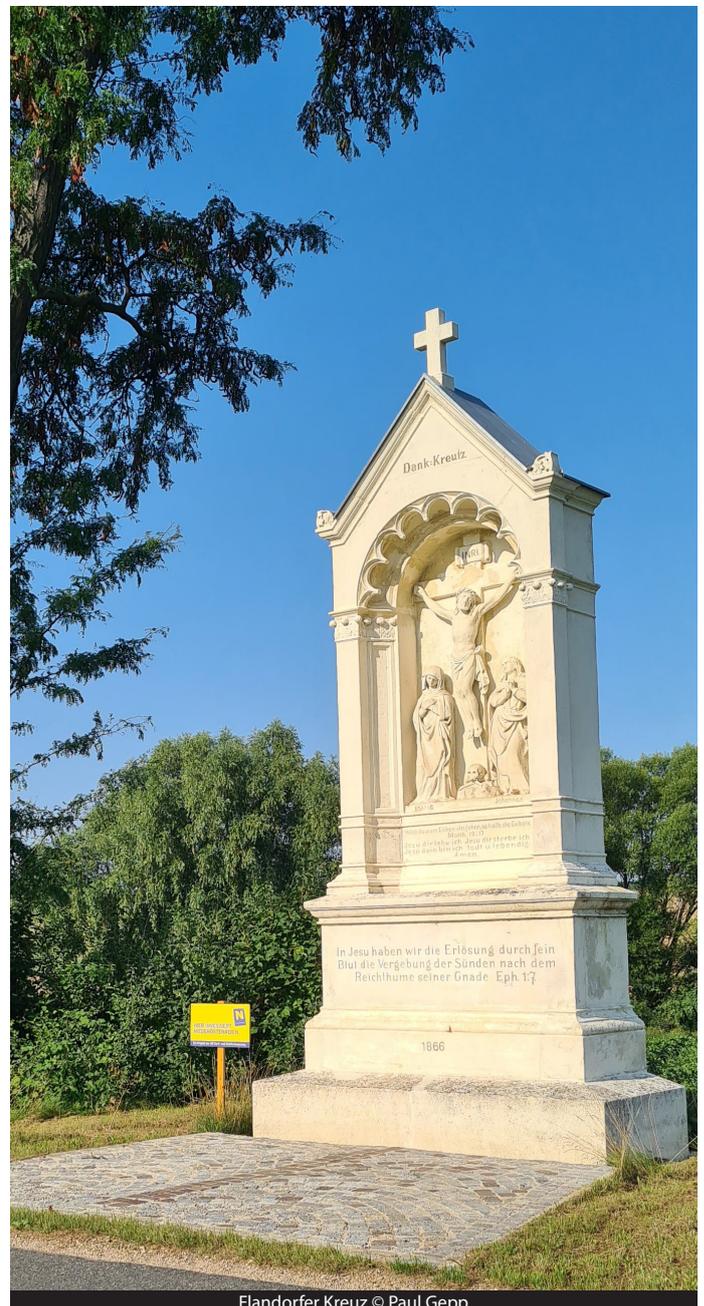
Folgende Marterl wurden noch in den letzten Jahren restauriert:

Sigismund-Mayer-Marterl – restauriert 2018/2019

Trift-Kreuz – restauriert 2022

Jungbauernkreuz – restauriert 2022

Die Segnung dieser 4 Kreuze wird am Freitag, 2. Juni 2023, vorgenommen.



Flandorfer Kreuz © Paul Gepp

VORTRAG VON GOTTFRIED GRABENSTEINER

75 MARTERL VON BÖHEIMKIRCHEN SIND UNTER [MARTERL.AT](https://marterl.at) ERFASST

Josef Neuhold

Der in Böheimkirchen aufgewachsene und in Obergrafendorf wohnende Gottfried Grabensteiner hat sich zum Ziel gesetzt, alle „Marterl“ der Gemeinde Böheimkirchen in der Kleindenkmal-Datenbank marterl.at zu erfassen und somit deren Geschichte und Bedeutung zu dokumentieren.

Bei seinem Vortrag am 20. Juni 2023 im Pfarrheim Böheimkirchen berichtete er über seine Arbeit und die Ergebnisse anhand zahlreicher Beispiele. Eingeladen zu dem Vortrag hatte das katholische Bildungswerk Böheimkirchen unter der Leitung von Martin Erasmus. Trotz der heißen Witterung konnten viele interessierte Zuhörer*innen begrüßt werden.

Ein kurzer Überblick: Im Gemeindegebiet von Böheimkirchen gibt es insgesamt 75 Kleindenkmale (Marterl). Davon sind 2 Breitpfeiler, 8 Kapellenbildstöcke, 11 Dorfkapellen, 18 Bildstöcke und Säulen, 1 Wetterkreuz, 1 Hauskapelle, 2 Glockentürme und 32 Gedenkkreuze. Die ältesten davon erinnern an die Pest, einige auch an die „Franzosenzeit“, als Napoleon mit seinen Truppen in Niederösterreich einmarschierte und es viel Not und Zerstörung gab. Allein in der Katastralgemeinde Böheimkirchen stehen 14 dieser Objekte.

Hinsichtlich der Bedeutung dieser Kleindenkmale in heutiger Zeit wurde von Ing. Grabensteiner betont, dass diese vor allem als Erinnerung an die schicksalshaften Ereignisse und weiters als Einladung zum Innehalten und Gebetes bestehen.



Foto: v.l.n.r.: Martin Erasmus (kbw), Ing. Gottfried Grabensteiner, Roswitha Lattner (kbw), DI Josef Neuhold © Josef Neuhold

Impressum:

Medieninhaber: Museumsmanagement Niederösterreich GmbH, Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten (Verlagsort), FN 408383p, LG St. Pölten, Tel.: 02742 90666 6116, office@noemuseen.at, www.noemuseen.at

Layout/Grafik: Museumsmanagement Niederösterreich GmbH

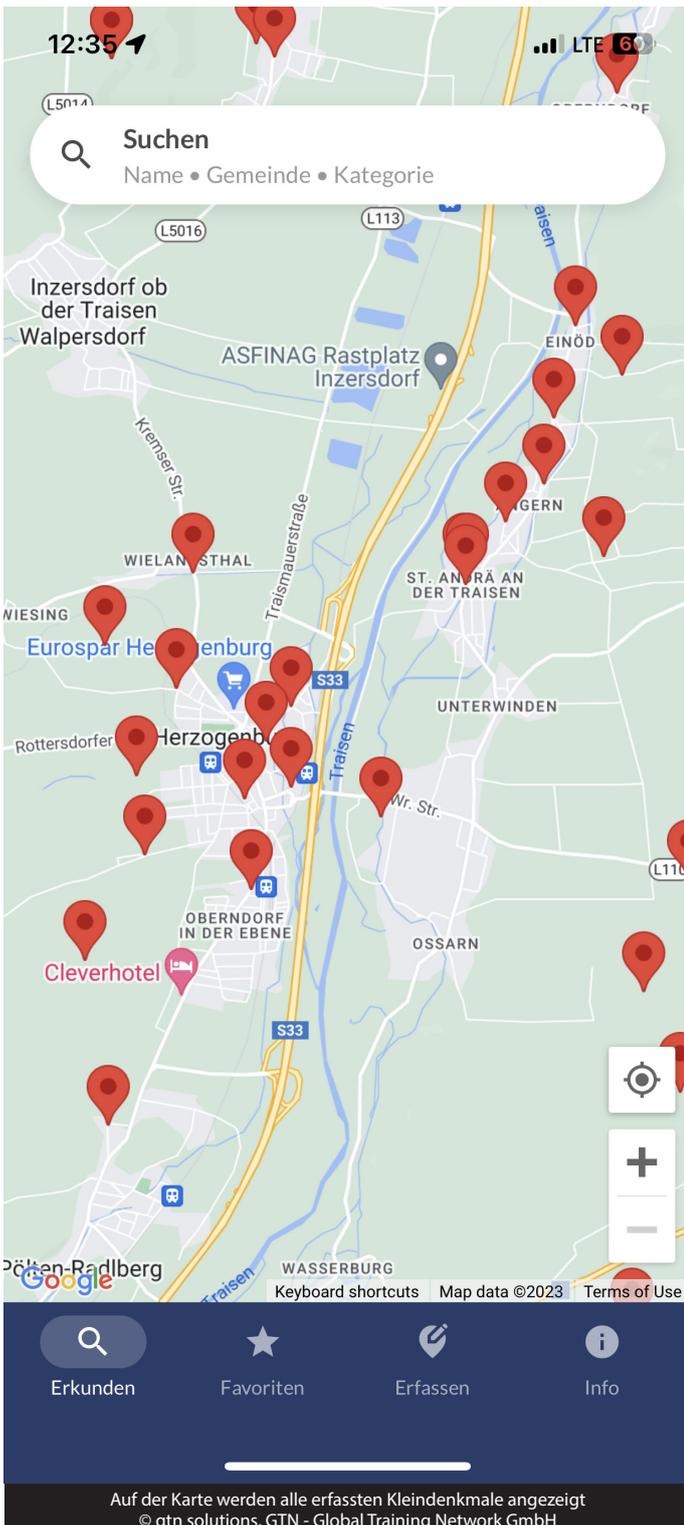
Redaktion: Mag. Erich Broidl, wHR DI Josef Neuhold, Anton Stöger, Mag.^a Barbara Linke, Mag.^a Ulrike Vitovec

NEUERSCHEINUNG DER MARTERL-APP



Die mobile App zur Kleindenkmaldatenbank marterl.at wurde neu programmiert und steht mit einem frischen, modernen Erscheinungsbild und vielen praktischen Funktionen zum Download auf Android- und iOS-Geräte zur Verfügung.

Thomas Rupf



Nachdem die ursprüngliche Mobil-App zur Kleindenkmaldatenbank marterl.at aufgrund ihres, für das digitale Zeitalter fortgeschrittenen, Alters nicht mehr zur Verfügung stand, wurde die App gänzlich neu entwickelt. Dabei konnten zahlreiche Rückmeldungen von Redakteurinnen und Redakteuren der Datenbank eingearbeitet werden, um für möglichst viele Benutzerinnen und Benutzer gut handhabbar zu sein.

Mittels Standort-Abfrage können Nutzerinnen und Nutzer überprüfen, ob Kleindenkmale in ihrer Nähe in der Datenbank erfasst sind. Die interaktive Karte zeigt alle erfassten Objekte an und kann so beispielsweise als Ausgangspunkt für Spaziergänge und Wanderungen dienen. Die Detailansicht bietet wissenswerte Informationen zu den einzelnen Denkmälern. Mit der Suchfunktion können Objekte gezielt gefunden werden, ohne vor Ort sein zu müssen. Die zusätzlich vorhandene Merkliste erlaubt es, Lieblingsmarterl beispielsweise für weitere Recherchen zu speichern und mit einem „Klick“ wieder aufzurufen.

Nützlicher Helfer für Redakteurinnen und Redakteure

Falls ein Kleindenkmal noch nicht in der Datenbank erfasst sein sollte, bietet die Marterl-App für registrierte Redakteurinnen und Redakteure die Möglichkeit, direkt vor Ort das Objekt zu speichern. Durch die Standortabfrage und die Möglichkeit, Objekte über die integrierte Karte zu verorten, ist keine zusätzliche Abfrage von Koordinaten mehr notwendig. Auch Fotos können direkt vom Smartphone in die Datenbank geladen werden. Dabei können nicht nur gänzlich neue Denkmale erfasst werden, sondern auch bestehende Einträge durch berechtigte Redakteurinnen und Redakteure bearbeitet werden.

Die von der Firma gtn solutions programmierte App steht – unter dem Namen MarterlApp – kostenlos für [iPhones](https://www.apple.com/iphone) und – unter dem Namen Marterl - Kleindenkmaler – für [Android-Geräte](https://www.android.com/) zum Download zur Verfügung.

Für weitere Infos besuchen Sie gerne auch die Website der Kleindenkmaldatenbank: www.marterl.at.